

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 225.

Wittwoch, den 13. August.

1845.

Im Monat Juli 1845 wurde das hiesige Bürgerrecht ertheilt an:

Hrn. Seidel, Philipp Wilhelm, Kürschner;
Frau Georgi, Christiane Louise verw., Hausbesitzerin;
Hrn. Unrein, Friedrich Herrmann, Gasthaus-Inhaber;
= Weisner, Christian Friedrich Adolph, Kaufmann;
= Schade, Franz August, Hausbesitzer;
Jgfr. Heisinger, Marie Friederike, Hausbesitzerin;
Frau Sperling, Christiane Sophie verw., desgl.;
Hrn. Scheffler, Carl Wilhelm, Glaswaarenhändler;
= Schunke, Fürchtegott Leberecht, Gastnahrungspächter;
Jgfr. Schönig, Josepha Marie, Hausbesitzerin;
Hrn. Hering, Albert Rudolph, Uhrmacher;
= Göbel, Immanuel Anton, Kaufmann;
= Welde, Carl Gustav, Advocat;
= Hager, Herrmann Ludwig, Buchhändler;
= Förster, Carl Gottlob, Schuhmacher;
= Klemm, Otto Alexander, Buchhändler;
= Fischer, Theodor Adolph, Geschäfts-Agent;
= Bretschel, Amatus Herrmann, Kaufmann;

Hrn. Lehmann, Heinrich Louis, Spielwaarenhändler;
= Joachim, Carl Friedrich, Victualienhändler;
Frau Kuiber, Marie Dorothee verw., Hausbesitzerin;
Hrn. Schwefler, Carl Friedrich, Schankwirth;
= Baumgarten, Herrmann, Advocat;
= Buchheim, Rudolph, Dr. med.;
= Berger, Ernst Adolph, Seiler;
= Schmidt, Gustav Adolph, Hutmacher;
= Keil, Ernst Victor, Buchhändler;
= Stephan, Johann Gottlob Eduard, Holzhändler;
= Böhme, Gottlob Heinrich, Kürschner;
= Beyer, Johann Carl Friedrich, Lohnkutscher;
= Köppler, Carl Friedrich, Tapezierer;
= Ferkel, Friedrich Ferdinand, Victualienhändler;
= Leidenfrost, Christian Peter, Kaufmann;
Frau Eich, Caroline Friederike verw., Federhändlerin;
Hrn. Zehme, Eugen Ferdinand Theodor, Dr. jur. und Advocat;
Frau Benner, Henriette Louise verheh., Hausbesitzerin.

Bekanntmachung.

Das rechts am Ausgange der Halle'schen Straße gelegene vormalige Wachtthaus soll im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder andern Verfügung, von Michaelis dieses Jahres an auf drei Jahre vermiethet werden. Miethlustige haben sich daher

den 19. August 1845,

Vormittags um 11 Uhr, bei der Rathsstube zu melden, ihre Gebote zu thun und sodann weiterer Resolution sich zu gewärtigen.
Leipzig, den 19. Juli 1845.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanzdeputation.

Die Lebensversicherung.*)

Die Lebensversicherung, welche nunmehr seit etwa zwanzig Jahren in Deutschland eingeführt worden ist, hat zwar sowohl in der Zahl der sich daseibst gebildeten Anstalten, als auch in Hinsicht der Theilnahme an derselben in der kurzen Zeit ihrer Uebersiedelung von England auf deutschen Grund und Boden, befriedigende Fortschritte gemacht und jeder Menschenfreund vernimmt aus den Jahresberichten der verschiedenen Gesellschaften die stete Zunahme der Versicherungen und das Gedeihen dieser Anstalten gewiß gern und mit Freuden; allein bei alle dem dürfen wir uns nicht verschweigen, daß die Theilnahme an diesen Anstalten im Allgemeinen weit hinter den Wünschen des um das nationale Wohl besorgten Beobachters zurückgeblieben ist.

Forschen wir nach den Ursachen, so sind sie meist eben so betrübend, wie die Sache selbst; — sie lassen sich mit kurzen Worten zusammenfassen und möchten hauptsächlich

dem Leichtsinne, der Genußsucht, falschem Ehrgefühl, vielleicht auch, weil im Ganzen noch nicht genug dafür gethan wird, zuschreiben sein.

*) Aus der von Herrn E. Masius herausgegebenen „allgemeinen Versicherungs-Zeitung“ mit Genehmigung des Herausgebers abgedruckt.

Wir leben — und nicht mit Unrecht macht man es besonders unsrer Zeit zum Vorwurf — im Allgemeinen viel zu sehr der Gegenwart und zu wenig der Zukunft, — lassen uns von den Ansprüchen, welche die Zeit auf unsere physischen und geistigen Kräfte macht, zu sehr hinreißen, und werden dadurch mehr oder minder abgezogen von der in der Vorzeit mehr üblichen Sorge für die Unserigen zu einer Zeit, wenn sie uns nicht mehr haben; mit andern Worten: wir denken zu wenig an den Tod, an ein Scheiden von den Unserigen, an die über das Grab hinausgehenden Verpflichtungen gegen unsere Familien und welches ihr Schicksal sein wird, wenn sie uns nicht mehr haben werden, — und das ist der Leichtsinne, das Hineinleben in die Welt.

Die Genußsucht, eine wahre Pest, die aus den Palästen in die Hütten gedrungen, Städte und Dörfer, Reiche und Arme angesteckt und den Wohlstand so vieler Familien schon zerrüttet und manche davon an den Bettelstab gebracht hat, — sie vor allen ist der hartnäckigste Feind der Lebensversicherung. Wenn zu ihrer täglichen Befriedigung der Erwerb des Hausvaters oft kaum ausreicht, wie könnte da noch an eine Lebensversicherung, die auch ihren Antheil haben will, gedacht werden! — Sie ist unstreitig der gefährlichste Feind der menschlichen Gesellschaft,